Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 30 (1943)
Heft: 10

Artikel: Der Katechet als Erzieher
Autor: Würth, C.E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-542015

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Religionsunterricht

Der Katechet als Erzieher

Es handelt sich im folgenden selbstverständlich nicht um ein restloses Erfassen alles dessen, was der gewählte Titel in sich schliesst. Was wir bieten wollen, ist einzig ein Zurückführen verschiedener „Kasus-Fälle", die uns unlängst zur Begutachtung vorgelegt wurden, auf die hier in Frage kommenden Prinzipien. Dabei klettern wir mit Absicht nicht einfach von einigen alltäglichen Geschichten aus am Stamm empor, sondern packen direkt die Aeste, auf die es ankommt.

Nr. 1. Wir sind uns oft zu wenig klar darüber, dass der Erziehungswert der blossen „Instruktion" minim ist. Du magst nach dieser oder nach jener Methode „instruieren" — uns selbst interessiert es nicht einmal, welchem System du den Vorzug gibst —, solange du nur instruierst, erziehst du nicht! Ganz sicher! Wie viele Unterrichtskinder haben wir doch alle schon gehabt, die Katechismus und Bibel buchstäblich am Schnürchen aufsagten und durch intelligente Antworten auf gestellte Zwischenfragen bewiesen, dass sie auch alles „verstanden" . . . und doch „sie glauben eine Zeitlang, und zur Zeit der Versuchung fallen sie ab". (Luk. 8, 13.)

Trotz der Eindringlichkeit, dem Glanz und Affekt des Vortrages, trotz der hundertprozentigen Treffsicherheit der Apologetik, weil das, was wir boten, nur dem Intellekt geboten war, den Willen aber nicht erreichte.

Es liesse sich über die Tragik in der „Pädagogik" der einseitig instruktiven Katechese ein dickes Buch schreiben. Wir schreiben's aber nicht, sondern begnügen uns mit der Feststellung der übrigens theoretisch schon längst bekannten Tatsache, dass blosse „Aufklärung" den Menschen nicht besser macht, weder „in fide" noch „in moribus." Bei gewissen Schülern — es sind nicht einmal immer die dümmsten — kann übrigens eine einseitig betonte „Instructio" den guten Willen direkt lähmen, mitunter sogar „totschlagen". Dies namentlich dann, wenn der Katechet die Energie des Schülers einzig für die wörtlich getreue Wiedergabe seiner ellenlangen eigenen Thesen in Anspruch nimmt und ihr nie ein anderweitiges, der jugendlichen Psyche entsprechenderes und angepassteres Uebungsobjekt zu geben weiss.

Nr. 2. Thomas von Aquin hat hinsichtlich der sittlichen Regelung der menschlichen Handlung folgende Ordnung festgestellt:

Das ewige Gesetz regelt die Vernunft.
Die Vernunft regelt das moralische Objekt.
Das moralische Objekt regelt den Willen.
Der Wille regelt den innern Akt.

Dem jungen Menschen ist auch der Religionsunterricht als moralisches Objekt gegeben, aber nicht als einziges. Jeder Tag bringt ihn auch mit andern Dingen in Berührung, die er ebenfalls unter moralischen Gesichtspunkten ins Auge fassen soll. Ein solches Objekt ist z. B. die Schule. Wir widmen darum jedes Jahr mindestens zwei Katechesen oder auch Christenlehren der Schule. Dabei beschäftigt uns in erster Linie die Frage: „Wie werde ich ein guter Schüler?"

Unterfragen heissen: Wie packe ich jedes einzelne Fach mit Erfolg an? — Welche Seelenpotenzen werden von der Schule besonders in Anspruch genommen? — Wie bringe ich sie zur Entfaltung?

Es ist von etwelcher Bedeutung für das Leben, dass der Schüler die Ueberzeugung gewinnt, es sei gerade der Katechet gewesen, der ihm auch den Weg zum guten Schülersein gezeigt. Kürzlich erlebten wir die Freude, dass der nunmehrige Studiosus einer Staatsschule, welcher einst unser eigenes, unruhiges Schäfchen war, aus freien Stücken zu uns kam und erklärte: „Sie haben halt doch recht gehabt. Man muss wirklich so studieren, wie Sie es uns in der Schule erklärt haben. Ich hatte das Bedürfnis, doch einmal zu Ihnen zu kommen, um es Ihnen zu sagen!"

Ein anderes Uebungsobjekt ist jede Autoritätsperson, jeder Lehrer, jede Lehre-

rin, der Vater, die Mutter. Sie haben alle von Standes wegen ihre besondern Eigenarten. Sie entspricht auch ihrem persönlichen Naturell. Der Schüler ist dankbar, wenn man ihm im allgemeinen oder gegebenenfalls auch unter vier Augen den Weg zeigt, der ihn an so vielen Konfliktsmöglichkeiten vorbei zu jeder Lehrperson, auch zu seinem Vater und zu seiner Mutter in ein positives Verhältnis bringt. Es kommt auch seiner spätern religiösen Praxis zugut, wenn es einst gerade der Katechet war, der ihm den Weg „durch Nacht zum Licht" gezeigt.

Ein drittes Uebungsobjekt sind die Schulkameraden: Der Schöne, der Hässliche, der Reiche, der Arme, der Grosse, der Kleine, der Stärkere, der Schwächere, sowohl vom körperlichen als auch vom geistigen Aspekt aus betrachtet, der moralisch Gesunde, der Gefallene, der Versucher, der Schüler gleichen Glaubens, der Andersgläubige. Gibt es einen saubern und doch gangbaren Weg auch durch diese Konfliktsreihe hindurch, Herr Katechet? Wenn „ja", so zeigen Sie ihn uns und wir anerkennen ohne weiteres, und zwar von Herzen gerne, Ihre geistige, moralische Ueberlegenheit und Ihre wirkliche Herzensgüte!

Ferner: Die Gemeinschaft: Kirche und Staat, aber in jener Schau, die schon dem Schüler konkret in die Augen springt; die Pfarrei als Teil der Kirche, die Gemeinde als Teil des Staates, auch die Familie. Worin liegt ihre kulturelle Bedeutung? Was bieten sie mir, was ich mir selbst nicht bieten kann? Was für Opfer dürfen sie von mir mit Recht im Interesse des Allgemeinwohls fordern? Wie übe ich mich im Unterziehen unter das Ganze, im Einordnen in das Ganze? Was in meinem persönlichen Verhalten könnte die Harmonie in der Gemeinschaft stören? . . . Wird nicht gelegentlich zu viel von mir verlangt?

Das moderne Vereinswesen? Wer zu demselben aus innerer Ueberzeugung „ja" zu sagen vermag, mag auch darüber zu den Kindern sprechen. Dann aber auch der Tatsache ehrlich ins Auge schauen, dass auch da Gewissenskonflikte der Jugendlichen nicht einfach übersehen werden dürfen, sondern einer gangbaren Lösung bedürfen. Endlich: Die Zukunft. Ein Beruf! Was für ein Beruf? Warum kommt dieser und jener Beruf für mich nicht in Frage? Inwiefern ist auch ein „gewöhnlicher" Beruf für mich lebenswert? Moralisch, kulturell, ökonomisch? Inwiefern kann ich mich schon heute auf meinen Beruf vorbereiten? Das sind Fragen, die im Religionsunterricht selten beantwortet werden.

Wir nannten nur Beispiele, aber doch solche, die uns besonders wichtig erscheinen. Von ihnen soll der Katechet als Erzieher dem Kind auch etwas sagen. Aber auch hier gilt: Nicht nur instruktiv, sondern lebensnah, voll Farbe und Gemüt, konkrete Ziele bezeichnend, nützliche Mittel zur Erreichung des Zieles und zur Ueberwindung der Schwierigkeiten nennend, die zum Himmel zeigen; aber auch den rauhen Weg, auf dem jeder steht, nicht aus dem Auge verlieren.

So nur wird der Katechet dem Kinde gegenüber das, was Dr. Jos. Baldegger als Autorität bezeichnet hat: ein „erstes, initiatives und bleibendes, durch Intellekt und Willen wirksam tätiges Ursprungsprinzip für Ordnung und Vollkommenheit". (Kirchliche Autorität und persönliche Freiheit im natürlichen Leben. Verlag Otto Walter, Olten, 1919.)

Das Kind seinerseits aber erkennt schon als Knabe und Mädchen, noch mehr aber als Jüngling und Jungfrau, als Mann und Frau, in ungeheuchelter Dankbarkeit gerade im Katecheten den Mann, der ihm nicht nur den Himmel als Lebensziel bezeichnete, sondern ihm auch durch seine persönlichen Schwierigkeiten in Wahrhaftigkeit und Liebe den Weg zur Zufriedenheit auf Erden und zum ewigen Glück gewiesen.

Nr. 3. Die Lehre von Habitus . . . Qualitas difficile mobilis, qua homo disponitur ad facile, prompte et delectabiliter operandum. Wir haben hier besonders die habitus operativi im Auge. Der Katechet ist nur insofern Erzieher, als er das Kind dazubringt, dass es kraft seiner eigenen Entschliessung sittlich gut handelt, und dies nicht nur hie und da, wenn es ihm grad „drum" ist, oder wenn es von der Gewohnheit seiner augenblicklichen Umgebung hiezu moralisch genötigt wird, sondern persönlich, überall und immer.

Wie verschieden ist doch das Naturell der Kinder! Wie verschieden auch ihr Vorrat an im eigenen Elternhaus erworbenen Tugenden!

Der Religionsunterricht ist ein Milieu für sich. Er soll dem Kind auch in der natürlichen Ordnung geben, was ihm das eigene Heim nicht bieten kann: eine systematische Hinführung zum guten Habitus, zu einem guten Charakter. Gerade dieses Ziel verlangt aber nicht nur „Instruktion", sondern konkrete und wiederholte Anleitung, die ebenso aufrichtig und unbestechlich als liebevoll ist. Dies besonders auf allen jenen Gebieten, die wir oben näher bezeichnet haben.

Nicht zuletzt, um diese Aufgabe wirklich durchführen zu können, hat der Schreibende seine kleine Einspännerpfarrei einem grössern Wirkungskreis vorgezogen. Vorausgesetzt, dass man sich auf die Dauer mit dieser ja sicher bescheidenen Umgebung abfindet, kann man von Jahr zu Jahr die Freude erleben, dass, wenn nicht alle, so doch einige Schulentlassene, die man von der ersten Klasse an in der Hand hatte, tatsächlich mit einigen soliden Habitus ausgestattet ins Leben hinaustreten. Dabei muss man freilich schon bei den Kleinen etwelche Einsicht in die Notwendigkeit der eigenen Anstrengung wecken und sie schrittweise vertiefen, in Liebe immer wieder aufmuntern, wenn der Eifer zu erlahmen beginnt. Bei der zwar diskreten, aber doch stets wachbleibenden Aufsicht wird man bald mit Freude langsam wachsende Erfolge feststellen können. Man kann sie dadurch erweitern und befestigen, dass man die Jugendlichen selbst darauf aufmerksam macht: Sieh nur! Was im Anfang schwer war, geht jetzt schon leicht und morgen noch leichter. Dein Tun macht bereits einen prompten Eindruck. Freust du dich nicht selbst, dass du in deinem guten Streben nicht nachgelassen? Was dir einst schwer fiel, bedeutet für dich bereits einen Genuss, oder nicht? Wie erhebend ist doch das Gefühl der Sicherheit, das dich bereits beseelt! Wie machtvoll ist Gottes Gnade bereits in dir gewesen!

Solche reelle Erfolge im kleinen lassen einen wirklich neidlos die Tageszeitungen lesen, die von allerlei leuchtenden Blitzraketen erzählen, die bald da und bald dort aufsteigen und wieder verschwinden und sich mit Effekten zufrieden geben müssen, für deren nachhaltige Wirkung absolut keine Garantie besteht.

„Die Erziehung muss positiv sein." Das Gesagte gibt wenigstens eine Idee davon, wie man dies praktisch ins Auge fassen könnte. Fange man einmal damit an! Weiteres wird sich dann mit der Zeit von selbst ergeben.

St. Peterzell. *C. E. Würth.*

Volksschule

Zur Theorie und Praxis des Abschlussklassen-Unterrichtes

Wir st. gallischen Lehrer sind stolz darauf, dass einige aus unseren Reihen, mit dem Kollegen Franz Willi, Rorschach, an der Spitze, dem Problem der Abschlussklassen die ganze Aufmerksamkeit schenkten und nun Wege finden, die nicht leichter zu begehen sind, aber zum Ziele führen. Dazu hat man am Seminar eine Sonderabteilung geschaffen, die unter der sehr initiativen Leitung von Karl Stieger die Versuche fortsetzen und jungen Lehrkräften Wegleitungen bieten soll. Ich weiss aus eigener Anschauung, und aus vielen Berichten, dass da eine Saat gesät wird, die weit über die Grenzen des Versuchsfeldes hinaus Wurzeln schlägt. Wenn sich aber etwas Gutes von Mund zu Mund vorwärtsreden muss, vergeht doch zu viel Zeit, um allseits anzuregen. Wir müssen es daher begrüssen, dass die Lehrer dieser Versuchsanstalt ihre Ergebnisse in periodisch erscheinenden Heften weiteren Kreisen zur Kenntnis bringen wollen und dabei auch uns an ihren wertvollen Erfahrungen teilnehmen lassen. Nun ist die erste Auflage der Wegleitungen zum Preise von Fr. 5.80 erschienen, kann bei Herrn Seminarlehrer Karl Stieger, Rorschach, bezo-